

Geschichte im Netz

Ausgewählte Fachinformationsmittel
der Geschichtswissenschaft im World Wide Web

von

Ewald Grothe

Wuppertal, im September/Dezember 2004

Inhalt

1 Geschichte im Netz	1
2 Vom Nutzen der EDV und vom ‚Leiden‘ der Historiker	2
3 Historische Fachinformationsmittel im Internet – eine Auswahl.....	4
4 Eine Virtuelle Fachbibliothek für die Geschichtswissenschaft: Clio-online	5
4.1 Grundsätzliches	5
4.2 Benutzungsoberfläche	7
4.3 Navigation und Suche	8
4.4 Datenaustausch.....	8
4.5 Multimedia	9
4.6 Inhalt.....	9
4.7 Resümee	10
5 Ein Virtuelle Fachbibliothek für die Zeitgeschichte: Zeitgeschichte-online.....	11
5.1 Grundsätzliches	11
5.2 Benutzungsoberfläche	11
5.3 Navigation und Suche	11
5.4 Datenaustausch.....	12
5.5 Multimedia	12
5.6 Inhalt.....	13
5.7 Resümee	14
6 Eine Mailingliste in der Geschichtswissenschaft: H-Soz-u-Kult.....	14
6.1 Grundsätzliches	14
6.2 Benutzungsoberfläche	16
6.3 Navigation und Suche	17
6.4 Datenaustausch.....	18
6.5 Multimedia	18
6.6 Inhalt.....	18
6.7 Resümee	19
7 Ein Subject Gateway für die Geschichte: historicum.net.....	19
7.1 Grundsätzliches	19
7.2 Benutzungsoberfläche	21
7.3 Navigation und Suche	21
7.4 Datenaustausch.....	22
7.5 Multimedia	22

7.6 Inhalt.....	22
7.7 Resümee	23
8 Eine Bibliographie im Netz: die Jahresberichte für deutsche Geschichte.....	24
8.1 Grundsätzliches	24
8.2 Benutzungsoberfläche	25
8.3 Navigation und Suche	26
8.4 Datenaustausch.....	26
8.5 Multimedia	26
8.6 Inhalt.....	26
8.7 Resümee	27
9 Ein elektronischer Pressespiegel: der Nachrichtendienst für Historiker.....	27
9.1 Grundsätzliches	27
9.2 Benutzungsoberfläche	27
9.3 Navigation und Suche	29
9.4 Datenaustausch.....	29
9.5 Multimedia	29
9.6 Inhalt.....	29
9.7 Resümee	30
10 Probleme und Perspektiven der historischen Fachinformationsmittel im Internet	30
11 Literaturverzeichnis.....	34
11.1 Besprochene Internet-Adressen.....	34
11.2 Sonstige Internet-Adressen	34
11.3 Sekundärliteratur	34

1 Geschichte im Netz

„Ohne das Internet sind Geschichte und Geschichtswissenschaft nicht mehr denkbar“, so beginnt der Klappentext eines der wichtigsten Überblicke über die geschichtswissenschaftlichen Informationsmittel im Netz aus dem Jahr 2001¹. Der Satz gilt heute mehr denn je. Denn inzwischen ist die Nutzung des Personal Computers und des World Wide Web aus Forschung, Lehre und Studium nicht mehr wegzudenken. Das war allerdings nicht immer so. Denn die Geschichtswissenschaft hat sich, ähnlich wie die meisten anderen Geisteswissenschaften, über Jahrzehnte hinweg mit der Elektronischen Datenverarbeitung schwer getan. Und noch heute bestehen weiterhin Berührungängste gegenüber den elektronischen Medien. Schließlich haben empirische Untersuchungen wie die SteFi-Studie gezeigt, daß sowohl der professionelle Umgang bei Lehrenden wie Studierenden als auch die Einbindung in das Lehrangebot nach wie vor defizitär sind².

Sicher ist es müßig, über die Langezeit und bis heute rudimentär vorhandenen Vorbehalte der professionellen Geschichtswissenschaft im Umgang mit den Neuen Medien zu spekulieren. Denn viele der Vorurteile mußten inzwischen zwangsläufig ad acta gelegt werden, damit man sich nicht endgültig aus der Realität in Forschung und Lehre verabschiedete. Dennoch erfolgt der Einsatz von elektronischen Hilfsmitteln keineswegs so permanent und flächendeckend wie einst von euphorischen Zeitgenossen angenommen wurde und wie zu wünschen wäre. Zwei Thesen über die wichtigsten Ursachen und Motive der Zurückhaltung seien in den Raum gestellt: 1. Geschichte ist eine Buchwissenschaft. Über 90% aller für das Fach relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse werden nach wie vor über gedruckte Medien, Bücher und Zeitschriften, vermittelt; 2. Historikerinnen und Historiker neigen vom Fach her zu einem konservativen Umgang mit allen Hilfsmitteln der Forschung, sie legen Wert auf Tradition und Herkommen, betonen Beständigkeit und Zuverlässigkeit. Aus diesen beiden Motiven heraus erklärt sich die jahrelange Abstinenz gegenüber dem Personal Computer ebenso wie diejenige gegenüber der Nutzung des World Wide Web. Nur langsam brechen diese verkrusteten Einstellungen auf. Dabei sind sie nicht generell generationsspezifisch, gibt es doch ältere Fachvertreter, die offen für technische Neuerungen sind, ebenso wie Nachwuchswissenschaftler, die sich den traditionellen Methoden und Instrumenten verpflichtet wissen und technischen Neuerungen reserviert gegenüberstehen. Daß indes die Nutzung des Internet die älteren For-

¹ Internet-Handbuch Geschichte / hrsg. von Stuart Jenks ; Stephanie Marra. – Köln, Weimar, Wien : Böhlau, 2001.

² Rüdiger Klatt u.a.: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. – Dortmund 2001 [online unter: <http://www.stefi.de>].

schungsinstrumente nicht verdrängt, sondern ergänzt und erweitert hat, muß von jedem anerkannt werden, der sich einmal ernsthaft mit den Möglichkeiten der Technik auseinandergesetzt und sie selbst erprobt hat.

2 Vom Nutzen der EDV und vom ‚Leiden‘ der Historiker

Die Zeiten, in denen derjenige Historiker, der elektronische Hilfsmittel zur Datenauswertung, Literaturrecherche, Textverarbeitung oder Kommunikation nutzte, belächelt wurde, sind lange vorbei. Heute gehört der PC ganz selbstverständlich zum Arbeitsplatz, der Internet-Anschluß im Büro ist obligatorisch, und der Laptop oder das Notebook sind bei der Archivarbeit fast unentbehrlich geworden. Das war nicht immer so. Noch zu Beginn der 1990er Jahre fühlten sich manche Geschichtsforscher wie Missionare in der Diaspora, wenn sie ihren Kollegen vom Nutzen der elektronischen Möglichkeiten berichteten.

Dabei liegen die Anfänge des EDV-Einsatzes in der Geschichtswissenschaft noch viel weiter zurück, nämlich in den 1960er Jahren. Damals waren es die Fortschritte im Zuge der allgemeinen Innovation in der Datenverarbeitung, die zu Überlegungen führten, wie man sozialstatistische Untersuchungen in der Geschichte professionell auswerten könne³. Historische Wahlforschung und Demographie sowie später die vielfach verzweigten Untersuchungsfelder der Sozialgeschichte erwiesen sich als geeignet für die maschinelle Auswertung von Zahlenreihen, deren Erhebung freilich nach wie vor einen erheblichen Arbeitsaufwand bedeutete. So beeindruckend die ersten Ergebnisse solcher Studien auch sein mochten, so undurchschaubar blieb die dahinter steckende Technologie und so abschreckend wirkte bisweilen die Präsentation. Eine „begreifliche Scheu vor dem Computer“ in Westdeutschland registrierte 1976 der deutsch-amerikanische Historiker Konrad Jarausch und beklagte in einem pionierartigen Sammelband den „anti-technologischen Affekt“ vieler seiner deutschen Kollegen⁴. Die Anwendung quantitativer Methoden in der Geschichtswissenschaft war ein Außenseitergeschäft; die Schwellenangst vor dem Computer blieb für die Mehrheit bestehen, die ihrerseits die ‚harten Quantifizierer‘ in die ‚Schmuddelecke‘ der Hilfswissenschaften abzuschieben ver-

³ Erste Annäherungen an das Thema kamen von einem Rechtshistoriker, erschienen aber im Flaggschiff der westdeutschen Geschichtsforschung, der „Historischen Zeitschrift“: Carl August Lücknerath: Prolegomena zur Elektronischen Datenverarbeitung im Bereich der Geschichtswissenschaft. – In: Historische Zeitschrift. – 207 (1968), S. 265-296. Ebd., S. 265 f.: „Geisteswissenschaften und Elektronenrechner muten anscheinend gelegentlich noch wie eine morganatische Verbindung an [...]. Derlei Vorbehalte haben sich allerdings reduziert.“ Die Historiker könnten sich „den in der EDV ruhenden Möglichkeiten einer Arbeitsrationalisierung und Methoden-erneuerung“ nicht entziehen. Die EDV werde zu einer neuen Hilfswissenschaft, die „den forschenden Historiker frei [...] mache für die ihm vorbehaltene Deutung, Wertung und Darstellung des Geschichtlichen.“ Ebd., S. 293.

⁴ Konrad A. Jarausch: Vorwort. – In: Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft : Probleme und Möglichkeiten / hrsg. von dems. – Düsseldorf 1976, S. 7 f., hier S. 7.

suchte⁵. Als 1974 auf dem Braunschweiger Historikertag erstmals eine EDV-Sektion stattfand, rieben sich viele Kollegen die Augen; einen Durchbruch in der Zunft markierte dies freilich nicht⁶. Überhaupt neigte man dazu, den Nutzen des Computers auf die Auswertung quantifizierbarer Daten zu reduzieren⁷. Als dann auch ein Fachinformationszentrum für die Geisteswissenschaften um 1980 scheiterte⁸, schien die EDV ebenso wie eine organisierte Fachinformationspolitik für die Historiker endgültig bedeutungslos zu werden.

Statt vermeintlich ‚harte Fakten‘ mittels Auszählen zu ermitteln, setzte die bundesdeutsche Historiographie besonders seit den achtziger Jahren wieder verstärkt auf das *Erzählen* der Geschichte. Die EDV, so glaubten viele, eigne sich zur Beschreibung und Auswertung von statistisch relevantem, klassifizierbarem und meßbarem Datenmaterial⁹. Die ‚Krone‘ des Fachs aber liege im Darstellen und nachvollziehbaren Bericht über historische Geschehnisse, in der einfühlsamen Aufblätterung historischer Charaktere, ihrer Ideen und Motive, oder in der analytisch gesättigten dichten Beschreibung einzelner Erscheinungen und Ereignisse. Noch immer glaubte man an die ‚heilende Kraft der Quellen‘. Die wichtigsten historischen Probleme, so hieß es, ließen sich nicht statistisch lösen, und die Geschichte dürfe nicht ihren „literarischen Charme“ verlieren¹⁰. Die Reserve der Majorität hielt lange an¹¹. Aufgebrochen wurde sie in den späten achtziger Jahren allenfalls dadurch, daß die immer komfortabler werdenden Textverarbeitungsprogramme dazu führten, daß viele Geisteswissenschaftler den Personal Computer als bessere Schreibmaschine einzusetzen lernten.

⁵ Klaus Arnold: Geschichtswissenschaft und Elektronische Datenverarbeitung : Methoden, Ergebnisse und Möglichkeiten einer neuen Hilfswissenschaft. – In: Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft / hrsg. von Theodor Schieder. – München 1974. – (Historische Zeitschrift : Beiheft : Neue Folge, 3), S. 98-145.

⁶ Bericht über die 30. Versammlung deutscher Historiker in Braunschweig. 2. bis 6. Oktober 1974. – Stuttgart: Klett, 1976.

⁷ Werner Bergmann: Multimediale Gesellschaft – Geschichtsstudium multimedial und computergestützt I. – In: Studienreform Geschichte – kreativ / hrsg. von Wolfgang Schmale. – Bochum : Winkler, 1997. – (Herausforderungen : Historisch-politische Analysen, 4), S. 217-240, hier S. 217.

⁸ Peter Horvath: Fachinformationspolitik ohne Geschichtswissenschaft oder Was ist eigentlich aus FIZ 14 geworden. – In: Nachrichten für Dokumentation 48 (1997), S. 159-166. Datenbanken wie Foris, Juris oder Solis (für Sozialwissenschaften und Jurisprudenz) fehlen für die Geschichte im übrigen bis heute. Alle Metasuchmaschinen können eine solche Informationsressource nicht ersetzen.

⁹ Das Hauptorgan der quantifizierenden Geschichtsforschung war die seit 1976 beim Kölner Zentrum für Historische Sozialforschung erscheinende Zeitschrift „Historische Sozialforschung/Historical Social Research“.

¹⁰ Konrad A. Jarausch: Probleme und Möglichkeiten einer Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft. – In: Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft : Probleme und Möglichkeiten / hrsg. von dems. – Düsseldorf 1976, S. 11-25, hier S. 15.

¹¹ Daran änderte auch die wiederholt erscheinende ‚Aufklärungsliteratur‘ nicht viel. Als Beispiel: Norbert Ohler: Quantitative Methoden für Historiker : Eine Einführung : Mit einer Einführung in die EDV von Hermann Schäfer. – München 1980. Ein Vorreiter des EDV-Einsatzes war der Entwickler der historischen Programmpakets „Kleio“, Manfred Thaller vom Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen. Siehe dazu: Computer in den Geisteswissenschaften : Konzepte und Berichte / hrsg. von Manfred Thaller ; Albert Müller. – Frankfurt, New York : Campus, 1989. – (Studien zur Historischen Sozialwissenschaft, 7).

Erst die größere Verbreitung von CD-ROM-Volltext-Publikationen und das Aufkommen des Internet mit dem Online-Zugang zu Datenbanken seit Mitte der neunziger Jahre haben die Diskussion in der Geschichtswissenschaft erneut belebt¹². So formulierte einer der Kardinäle der ‚Internet-Historiker‘, der Erlanger Mediävist Stuart Jenks in der Sektion über „Neue Medien und Geschichtsforschung“ auf dem Aachener Historikertag 2000 programmatisch: „Die Informatik ist viel zu wichtig, um den Informatikern überlassen zu werden.“¹³ Der Erkenntnis, daß per Mausklick der Zugang zu Daten, Quellen und Literatur gleichermaßen, erleichtert und damit das Spektrum erweitert wird, kann sich inzwischen kein Historiker mehr verschließen¹⁴. So war es nicht verwunderlich, daß seit Ende der neunziger Jahre verschiedene Handbücher zur Geschichte im Internet erschienen, die den Bedarf an Basisinformation zu einer Zeit abzudecken versuchten, als eine vergleichsweise leichte Orientierung mangels Masse noch möglich schien¹⁵. Der letzte dieser Bände ist inzwischen zwei Jahre alt, und wer die Entwicklung des Internet auch nur rudimentär verfolgt, weiß, daß dies eine Halbwertzeit ist, nach der viele der dort angegebenen Adressen und Links nicht mehr korrekt sind.

3 Historische Fachinformationsmittel im Internet – eine Auswahl

Der auf dem Buchsektor inzwischen vermißte Überblick zu den historischen Fachinformationsmitteln wird – fast möchte man sagen: natürlicherweise – im Netz selbst bereitgehalten. Die nachfolgende Untersuchung verfolgt das Ziel, einige der heute relevanten Informationsmittel im Fach Geschichte darzustellen, zu analysieren und kritisch zu bewerten. Angesichts der Fülle von Angeboten zur Geschichtswissenschaft im Netz versteht es sich von selbst, daß dies nur an ausgewählten Beispielen erfolgen kann.

¹² Eine frühe Zwischenbilanz: Gudrun Gersmann: Neue Medien und Geschichtsunterricht : Ein Zwischenbericht. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 50 (1999), S. 239-249. Bereits 1998 erschien ein Sonderheft der Verbandszeitschrift der Geschichtslehrer zum Thema „Multi-Media“: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (1998), H. 1.

¹³ Stuart Jenks: Einleitung: Alter Wein in neuen Schläuchen? – In: Eine Welt – Eine Geschichte? 43. Deutscher Historikertag in Aachen 26. bis 29. September 2000 : Berichtsband / hrsg. von Max Kerner. – München : Oldenbourg, 2001, S. 56-60 [online unter: <http://www.erlangerhistorikerseite.de/aachen.html>] (6.9.2004), hier S. 56. Auch 2002 fand wieder eine Sektion zum Internet statt: Wilfried Nippel: Geschichtswissenschaft und Internet: Entwicklungen, Zwischenbilanz und Perspektiven. – In: Traditionen – Visionen : 44. Deutscher Historikertag in Halle an der Saale 10. bis 13. September 2002. Berichtsband / hrsg. von Andreas Ranft ; Markus Meumann. – München : Oldenbourg, 2003, S. 19-22.

¹⁴ Nur das elektronische Publizieren stößt nach wie vor auf große Reserven und wird nicht selten als Spielart der „grauen Literatur“ aufgefaßt.

¹⁵ Waldemar Grosch: Geschichte im Internet : Tipps, Tricks und Adressen. – Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, 2002; Jenks/Marra; Stuart Jenks, Paul Tiedemann: Internet für Historiker : Eine praxisorientierte Einführung. – 2. überarb. u. erw. Aufl. – Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000; Christian von Dittfurth: Internet für Historiker. – Frankfurt a.M. : Campus, 1997. Ein neuerer teilfachbezogener Überblick: Matthias Müller: Alte Geschichte online : Probleme und Perspektiven althistorischen Wissenstransfers im Internet. – St. Katharinen : Scripta Mercaturae, 2003. – (Computer und Antike, 6).

Nach dieser kurzen historischen Reminiszenz über die Entwicklung des Verhältnisses von Geschichte und EDV sollen verschiedene Typen von Informationsmitteln beispielhaft behandelt werden. So werden zwei Virtuelle Fachbibliotheken, eine Mailingliste, ein Subject gateway, eine Bibliographie und ein „Nachrichtendienst“ zur Geschichtswissenschaft vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine Auswahl von ausschließlich in Deutschland betreuten Websites. Dennoch achten alle Anbieter auf die internationale Vernetzung ihrer Seiten, was u.a. in der teilweise vorhandenen Bilingualität zum Ausdruck kommt. Die vorgestellten Beispiele sind in ihrer Beschränkung auf Deutschland nicht repräsentativ für sonstige zu findende historische Websites, die nach wie vor von amerikanischen Anbietern dominiert werden. Gleichfalls nicht typisch ist die Tatsache, daß fünf von sechs untersuchten Seiten öffentlich gefördert und wissenschaftlich erarbeitet, d.h. weder privat erstellt noch kommerziell betrieben werden. Nicht berücksichtigt wurden in dieser Auswahl und Übersicht die nicht wenigen Linksammlungen zur Geschichtswissenschaft. Insbesondere wäre hier auf die von dem Mediävisten Stuart Jenks maßgeblich betriebene „Erlanger Historikerseite“¹⁶ und die damit verbundene „Virtual Library Geschichte“¹⁷ sowie auf den von Stephanie Marra betreuten „Dortmunder Linkkatalog“ zur Geschichte zu verweisen¹⁸.

Die Bewertung der Online-Ressourcen in der Geschichtswissenschaft erfolgt über einen Katalog, der sich an dem am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln entwickelten Kriterienkatalog zur „Evaluation elektronischer Informationsmittel“, Evit@, anlehnt¹⁹.

4 Eine Virtuelle Fachbibliothek für die Geschichtswissenschaft: Clio-online

4.1 Grundsätzliches

Nachdem die deutsche Geschichtswissenschaft im Internet jahrelang in ‚verteilten Räumen‘ zu finden war, hat sich dies seit Mai 2002 grundlegend geändert²⁰. Seitdem gibt es mit Clio-Online, dem, so die Selbstbezeichnung, „Fachportal für die Geschichtswissenschaften“, ein zentrales „Nachweissystem für Internetressourcen und Institutionen historischer, bibliothekarischer, archivischer und musealer Provenienz“²¹. Nach der Aussage des leitenden Redakteurs

¹⁶ <http://www.erlangerhistorikerseite.de> (6.9.2004).

¹⁷ <http://www.vl-geschichte.de> (10.9.2004).

¹⁸ <http://www-geschichte.fb15.uni-dortmund.de> (6.9.2004).

¹⁹ Winfried Gödert u.a.: Evit@: Evaluation elektronischer Informationsmittel. – Köln 1999. – (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 23).

²⁰ <http://www.clio-online.de> (9.9.2004).

²¹ <http://www.ub.uni-dortmund.de/projekte/clio.html> (10.9.2004).

Rüdiger Hohls handelt es sich primär um ein „Nachweis-, Erschließungs-, Vermittlungs- und Suchsystem“²². Clio-online, benannt im übrigen nach der Muse der Geschichte in der griechischen Sagenwelt, ist im Rahmen des fächerübergreifenden Digital Library Forums entstanden, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und kooperativ und modular betrieben wird. Hierin zählt es zu den 29 Projekten zur Geschichte und zu derzeit 87 geförderten sogenannten Portalen für einzelne Fächer und Institutionen innerhalb der deutschen Wissenschaft²³.

Die Virtuelle Fachbibliothek Clio-online, aufbauend auf der Technologie des amerikanischen Anbieters „rainbow“, verzeichnete Mitte September 2004 fast 6.400 eingetragene Websites. Sie werden über eine Verbunddatenbank erfasst, verwaltet und veröffentlicht, die auf einem Server an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt ist. Clio-online ist verbunden mit derzeit acht institutionellen Partnern im bibliothekarischen, archivischen und fachlichen Bereich wie u.a. der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Bundesarchiv, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der Humboldt-Universität zu Berlin oder dem Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam. Diese Partner steuern arbeitsteilig fachlich relevante Online-Ressourcen bei, die regelmäßig neu und erweitert über die Clio-online-Startseite verlinkt werden. Es handelt sich dabei sowohl um eigene Projekte der Partner als auch um von außen betreute, dann aber redaktionell geprüfte Internet-Ressourcen. Die Redaktionsarbeit wird verteilt und kooperativ von den Verbundpartnern durchgeführt. Die Projektleitung hat der an der Humboldt-Universität tätige Althistoriker Wilfried Nippel übernommen.

Durch Clio-online werden Subject gateways, Webdienste und Mailinglisten unter einer gemeinsamen Oberfläche zugänglich gemacht. Neben einer Erschließung und Aufbereitung fachlicher Inhalte soll über moderierte Mailinglisten auch die Möglichkeit zur Interaktion gegeben werden²⁴. Darüber hinaus ist an einen Zugang für elektronisches Publizieren gedacht. Mit einer Metasuchmaschine wird ein zentraler Zugang zu zahlreichen historischen Datenbanken ermöglicht. Als konzeptionelle Vorbilder dienten der History Guide der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen sowie der InformationsWeiser Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek²⁵. Ziel ist die „langfristige, spartenübergreifende und unentgeltliche Bereitstellung von Fachinformationen“ in der Geschichtswissenschaft. Clio-online richtet sich

²² Rüdiger Hohls: H-Soz-u-Kult: Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften. – In: Historical Social Research. – 29 (2004), Nr. 1, S. 212-232.

²³ <http://www.dl-forum.de> (10.9.2004).

²⁴ <http://www.clio-online.de> (9.9.2004).

²⁵ <http://www.historyguide.de> (13.9.2004); <http://mdz2.bib-bvb.de/hist/> (13.9.2004).

an „in Forschung und Lehre tätige Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler“, aber ebenso an Studierende und die „fachwissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit“²⁶. Clio-online ist Partner der internationalen Mailingliste H-Net, des deutschen „Wissenschaftsportals“ *vascoda*²⁷ sowie des im Juni 2003 von acht deutschen Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen gegründeten „Netzwerks Subject Gateways Geschichte“.



4.2 Benutzungsoberfläche

Der dreispaltige Aufbau der Startseite ist sehr übersichtlich und folgendermaßen gegliedert: Unterhalb des Titelbalkens und der Navigationsleiste befinden sich drei Spalten: in der Mitte ein Hauptmenü, das etwa drei Fünftel der Breite beansprucht. Die Seite ist mit den Farben grau und dunkelrot graphisch zurückhaltend gestaltet und läßt sich deshalb auch bei einer langsamen Internetverbindung schnell laden. In der linken Spalte der Startseite kann man die Sprache wählen (deutsch-englisch) sowie Verbindungen zu allen beteiligten und kooperierenden Partnern sowie der DFG als Förderinstitution herstellen. Die durchgehende Bilingualität ermöglicht auch dem fremdsprachigen Nutzer eine leichte Orientierung. In der rechts vom

²⁶ <http://www.ub.uni-dortmund.de/projekte/clio.html> (10.9.2004).

²⁷ <http://www.vascoda.de> (10.9.2004).

Hauptmenü angeordneten Spalte befindet sich der Zugang zur Metasuchmaschine Geschichte, zur Tagungswebsite, dem Newsletter, einem derzeit aktuellen Thema sowie zum Historikertag 2004 in Kiel.

Das Hauptmenü ist in vier Abteilungen aufgefächert: unter „Chancen“ befindet sich eine Sammlung von Anbietern zu Stellen, Förder- und Weiterbildungsmöglichkeiten, unter „Institutionen“ findet man ein ausführliches Verzeichnis von Archiven, Bibliotheken, Museen, Universitätsinstituten, Vereinen und Verlagen, im „Web-Verzeichnis“ wird der Zugang zu historisch relevanten Internetressourcen bereitgestellt, und durch die Metasuche werden Bibliotheken, Datenbanken und Bibliographien parallel abgefragt. Fehler sind bei der Benutzung nicht aufgetreten.

4.3 Navigation und Suche

Die Startseite ermöglicht über eine Hauptübersicht sowie über eine unterhalb des Titelbalkens angebrachte Navigationsleiste eine gute Orientierung. Hierüber ist der Zugang zu den einzelnen Seiten gewährleistet, die Identifikation der jeweiligen Seite wird durch Fettdruck ermöglicht. Die einzelnen Seiten zeichnen sich durch ein einheitliches Design und einen inhaltlich, intern wie extern, konsistenten Aufbau aus. Clio-online erleichtert die Navigation durch Angabe von Ansprechpartnern und eine Hilfefunktion in der Kopfleiste sowie am Ende der jeweiligen Seite.

Die Suche in angeschlossenen Bibliothekskatalogen, Quelldatenbanken, Bibliographien und anderen netzbasierten Fachdatenbanken ist über eine Metasuchmaschine als Ressourcen- und Volltextsuche möglich. Dabei können Felder gewählt und Boolesche Operatoren eingesetzt werden; auch eine Phrasensuche ist möglich, allerdings keine Trunkierung.

4.4 Datenaustausch

Der Datenexport ist nur eingeschränkt komfortabel. Ein Ausdruck ist zwar möglich, aber eine spezielle Druckversion läßt sich nur teilweise aufrufen. Auch das Versenden von Seiten ist nicht ohne Probleme, weil es nicht immer ein entsprechendes Icon gibt.

4.5 Multimedia

Mit Multimedia-Elementen hält sich Clio-online sehr zurück. Das mag man zum einen zwar bedauern, zum anderen verhindert es aber z.B., daß sich die Ladezeiten einzelner Websites zu sehr verlängern. Die Buttons im Hauptmenü der Bildmitte sind graphisch hervorgehoben, ebenso die Zugänge zu aktuellen Themen, wie z.B. dem Historikertag 2004 oder dem Themenschwerpunkt „Erster Weltkrieg“. Animationen oder Videosequenzen fehlen bisher, aber dies scheint verzichtbar. Allerdings war im September 2004 eine Videoübertragung einzelner Sektionen des Historikertags über Clio-online aufrufbar.

4.6 Inhalt

Clio-online ermöglicht mit vier Modulen unter den Stichworten „Chancen“, „Institutionsverzeichnis“, „Web-Verzeichnis“ und „Metasuche“ den Zugang zu den wichtigsten Online-Ressourcen der Geschichte.

Das Modul „Chancen“ ist insofern bemerkenswert, als es über einen reinen Job-Guide hinausgeht, den man auch anderswo fände, weil auch Stipendien- und Weiterbildungsangebote verzeichnet werden. Das Institutionenverzeichnis geht von der Printversion des „Vademecums der Geschichtswissenschaft“ aus, das seine Daten durch zweijährige Umfragen bei den Institutionen aktualisiert. Da jedoch die Angaben im Vademecum nicht immer auf dem neuesten Stand sind, hinkt auch das Verzeichnis bei Clio-online zum Teil deutlich hinter der Aktualität her²⁸. Eine Verlinkung zu den jeweiligen Institutionenseiten wäre in jedem Fall günstiger. Allerdings würde dann eine regelmäßige Linkpflege erforderlich, die bei mehreren hundert Einträgen zeitaufwendig wäre.

Die Metasuche in Clio-online ermöglicht die simultane Recherche in zahlreichen digitalen (Fach-)Ressourcen. Voreingestellt sind dabei H-Soz-u-Kult, der Göttinger History Guide, die „Jahresberichte deutscher Geschichte“, die Online-Kataloge der Bibliothek Bildungsgeschichte, der Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds, des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin Brandenburg, der Jewish National University Library, der Library of Congress und der Staatsbibliothek zu Berlin auf der Basis der Metasuchtechnologie von MetaLib/ExLibris. Über den Button „Ressourcensuche“ kann der Quellenpool erweitert werden. Allerdings können z.Zt. nur maximal acht Quellen gleichzeitig durchsucht werden.

²⁸ In Einzelfällen wurde ein Verzug von mehr als drei Jahren festgestellt.

Clio-online ermöglicht den Zugang zu den derzeit wichtigsten Online-Foren zur Geschichtswissenschaft, H-Soz-u-Kult sowie Zeitgeschichte-online, die beide auch Kooperationspartner sind. Außerdem bietet es technologische und logistische Unterstützung beim elektronischen Publizieren über den Dokumentenserver der Humboldt-Universität²⁹. Clio-online hat zusammen mit H-Soz-u-Kult die „Historische Literatur“ als Hybridzeitschrift sowie die Schriftenreihe „Historisches Forum“ initiiert³⁰.

Clio-online wird als Standardzugang in der Geschichtswissenschaft bereits umfangreich genutzt. Die graphisch wenig gelungen präsentierten und nicht fehlerfrei ausdrückbaren Mediadaten verzeichnen – selbst in den weniger frequentierten Semesterferienzeiten – über 80.000 Besuche bei über 340.000 Page impressions innerhalb der letzten zwei Jahre. Bei Clio-online hält man sich allerdings in der Regel nur kurz auf. Es wird als Durchgangsstation zu anderen Websites genutzt und erfüllt damit – ganz seinen Zielen entsprechend – eine Funktion als Virtuelle Fachbibliothek.

4.7 Resümee

Clio-online bietet eine recht gute Einstiegsmöglichkeit in Internet-Recherchen zur Geschichte für Forschungs-, aber auch Unterrichtszwecke. Übersichtlichkeit des Webdesigns und Zuverlässigkeit der Inhalte sind dabei besonders hervorzuheben. Mängel weisen dagegen bisweilen die Funktionalität und in Teilbereichen die Aktualität auf. Gerade hier aber könnten Verbesserungen vorgenommen werden, um auch die Nutzung weiter zu verbreitern. Gewährleistet sind hingegen ein weitreichend internationalisiertes Erscheinungsbild und eine dementsprechende Ausrichtung durch intensive Einbindung nicht-deutscher und fremdsprachiger Ressourcen. Im Vergleich mit vielen Websites ausländischer Anbieter verfährt Clio-online hierin vorbildlich. Die Internationalität wird vor allem durch ein im September 2003 geschlossenes Kooperationsabkommen mit dem amerikanischen H-Net weiter erhöht³¹.

²⁹ Daniel Burckhardt/Rüdiger Hohls: „Elektronisches Publizieren“ bei Clio-online : Erfahrungen und Perspektiven. – In: Bibliotheksdienst. – 38 (2004), S. 637-649.

³⁰ Von der Rezensionsschrift, die auch als Printausgabe vertrieben wird, sind bisher zwei Hefte erschienen, von der Schriftenreihe ein Band.

³¹ Hohls, H-Soz-u-Kult, S. 217.

5 Eine Virtuelle Fachbibliothek für die Zeitgeschichte: Zeitgeschichte-online

5.1 Grundsätzliches

Eine spezifizierte Virtuelle Fachbibliothek in der deutschen Geschichtswissenschaft ist seit Januar 2004 entstanden. Da sie einen Teilbereich der Geschichtswissenschaft abdeckt, könnte man sie auch als ein Subject gateway bezeichnen. Sie unterscheidet sich allerdings von den ‚klassischen‘ Virtuelle Fachbibliotheken dadurch, daß sie *sämtliche* Fragen zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg berücksichtigt und insofern nicht ausgeprägt spezialisiert ist. Zeitgeschichte-online (ZOL) wird als gemeinsames Projekt des Zentrums für zeithistorische Forschung in Potsdam und der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz betrieben. Es verfolgt das Ziel, einen „zentralen zeithistorischen Einstiegspunkt in das World Wide Web für die Geschichtswissenschaften im deutschsprachigen Raum zu schaffen und auszubauen“³². Von ZOL wird auch die neue Online-Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen“ betrieben, ein Projekt des E-publishing, das Erfolg verspricht³³. ZOL ist ein Modul von Clio-online und wird wie dieses von der DFG gefördert. Es ist zudem vernetzt mit der Kommunikationsplattform H-Soz-u-Kult. Es bietet einen eigenständigen Zugang zu laufenden Forschungen innerhalb der Zeitgeschichte und verzeichnet mit etwa 2.000 Links nach nur acht Monaten Laufzeit bereits ein relativ breites Spektrum.

5.2 Benutzungsoberfläche

Der Aufbau der Startseite ähnelt nicht zufällig derjenigen der „elektronischen Mutter“ Clio-online. Die Verbindung zu Clio-online kommt u.a. bereits in dem in Anlehnung gestalteten Logogramm zum Ausdruck. Unter dem bebilderten Kopfbalken befindet sich in der Mitte eine Kopfleiste mit dem Titel und vier Navigationsbuttons. In zwei schmaleren Spalten rechts und links sind weitere Navigationshilfen angebracht: links der Zugang zu den insgesamt zehn Rubriken sowie die Suchfunktion und die URL-Anmeldung, rechts die Verknüpfung mit den beteiligten Institutionen und den Partnern bzw. Förderern.

5.3 Navigation und Suche

Die Navigation ist einfach und übersichtlich gestaltet. Der Zugang ist schnell und verließ störungsfrei. Als Rubriken werden „Institutionen“, „Personen“ und „Themen“, darüber hinaus

³² <http://www.zeitgeschichte-online.de> (24.8.2004).

„Projekte & Foren“, „Texte & Quellen“, „Portale & Kataloge“ geführt. Angeschlossen sind zudem eine Aufsatzdatenbank sowie ein „auf die Bedürfnisse der zeithistorischen Forschung zugeschnittener Informationsdienst“, der zusammen mit der Mailingliste H-Soz-u-Kult betrieben wird.

5.4 Datenaustausch

Ein Problem bei der Benutzung ist – wie auch bei Clio-online – der Druckexport. Denn nur teilweise ist eine Anzeige im Druck- bzw. pdf-Format vorgesehen.

5.5 Multimedia

Im Unterschied zu der noch zurückhaltenderen Präsentation von Clio-online fallen bei ZOL bereits in der Kopfleiste Fotos auf. Erkennbar ist derzeit der Studentenanführer von 1968, Rudi Dutschke, der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt und das Brandenburger Tor. Die hinterlegten Bilder werden gelegentlich gewechselt. Auch die Unterrubriken von ZOL sind

³³ Positiv die Resonanz bei Christian Jostmann: Was seit dem Krieg alles geschah : Neues auf dem Zeitschriftenmarkt: die „Zeithistorischen Forschungen“. – In: Süddeutsche Zeitung vom 26.1.2004.

bebildert, wobei Fotos gegenüber Grafiken bevorzugt werden. Animationen oder Videosequenzen werden bisher nicht verwendet.

5.6 Inhalt

Es ist selbstverständlich, daß eine junge Virtuelle Fachbibliothek noch nicht den umfanglichen Fokus haben kann, wie ihn das seit immerhin zwei Jahren betriebene Clio-online hat. Daß ZOL dennoch bereits 2.000 Adressen bereithält, ist bemerkenswert. Bezeichnend ist auch, daß die laufend neu eingepflegten Hinweise auf Websites sich in rascher Geschwindigkeit vermehren. Andererseits zeugt es von der schnellen Wandelbarkeit des Mediums Internet, daß bereits jetzt einige Links ins elektronische Nichts führen. Bei der Rubrik „Institutionen“ ist – parallel zur Kritik an Clio-online – gleichfalls eine mangelnde Aktualität zu beklagen³⁴.

In der Rubrik „Personen“ findet man Biographien und biographische Lexika ebenso wie die Websites von Zeithistorikern. Bei den „Projekten & Foren“ liegt der Schwerpunkt – als Ergebnis der Trägerschaft des zur Aufarbeitung der DDR gegründeten Potsdamer Instituts – (noch) bei Themen, die in Berlin oder Ostdeutschland bevorzugt bearbeitet werden. Die Ausrichtung auf primär deutsche Geschichte wird bereits in der Bebilderung der Kopfzeile deutlich. Allerdings stellt man auch fest, daß im Unterschied zum Zeitgeschichtsbegriff des Instituts für Zeitgeschichte (seit 1918) hier unter Zeitgeschichte die Geschichte nach 1945 verstanden wird. Dieser eingengegte Themenfokus liegt an der Ausrichtung und Besetzung des Potsdamer Instituts und wird sich mit der Etablierung der Liste vermutlich bzw. hoffentlich ändern. Zu wünschen wäre hier vor allem eine engere Zusammenarbeit mit dem Münchener Institut für Zeitgeschichte bzw. dessen Berliner Außenstelle³⁵. Gleichfalls sehr ausschnitthaft ist der Bereich der angeregten „Themen“. Hier wurde vor allem der Verweis auf den „immer künstlicheren Reigen um Jahrestage“ beklagt³⁶. Natürlicherweise ausbaufähig ist die Rubrik „Texte & Quellen“. Sie ist bisher eher zufällig entstanden und sehr punktuell. Gleichwohl ermöglicht sie einige bemerkenswerte Entdeckungen.

³⁴ Neben dem Problem einer kontinuierlichen redaktionell betreuten Datenpflege muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Institutionen selbst dafür sorgen sollten, ihre Daten in solchen zentralen Fachressourcen permanent zu aktualisieren.

³⁵ Allerdings ist das Institut für Zeitgeschichte Partner von historicum.net, das in einigen Punkten mit Clio-online und ZOL konkurriert.

³⁶ Dirk van Laak: [Rez.] Zeitgeschichte-online. [online unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/type=rezwww&id=48>] (9.7.2004). Immerhin gilt es dieser berechtigten Kritik entgegenzuhalten, daß gerade die durch ein in der Tat fragwürdiges 90-Jahres-Jubiläum angeregte Diskussion um und über den Ersten Weltkrieg manches bemerkenswerte Zwischenresultat und eine erstaunliche öffentliche Breitenwirkung erzielt hat.

5.7 Resümee

Insgesamt ist die Virtuelle Fachbibliothek ZOL allein deshalb begrüßenswert, weil die breit angelegte und auf die Aktualität wie kein anderes Fachgebiet der Geschichte angewiesene Zeitgeschichtsforschung neben Clio-online eine eigene Virtuelle Fachbibliothek ohne weiteres sinnvoll erscheinen läßt³⁷. Die Aktualität ist dabei sowohl eine Chance des elektronischen Mediums als auch eine Gefahr hinsichtlich der kontinuierlichen Datenpflege. Aber die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß ZOL von der Fachwissenschaft gut angenommen wurde.

6 Eine Mailingliste in der Geschichtswissenschaft: H-Soz-u-Kult

6.1 Grundsätzliches

H-Soz-u-Kult muß als eines der erfolgreichsten deutschen Internet-Projekte überhaupt gelten. Die an der Humboldt-Universität zu Berlin im Frühjahr 1996 gestartete Mailingliste entstand als Ableger des amerikanischen H-Net³⁸. Sie war indirekt ein Produkt der damals virulenten Debatte um den „cultural turn“ in der Geschichtswissenschaft, was in dem Akronym des Titels zum Ausdruck kommt, der für „Humanities. Sozial- und Kulturgeschichte“ steht. Auch der ursprüngliche Untertitel „Methoden, Theorien und Ergebnisse der neueren Sozial- und Kulturgeschichte“ wies in die gleiche Richtung. Inhalt und Schwerpunktsetzung von H-Soz-u-Kult haben sich in den vergangenen acht Jahren deutlich geändert. Zwischenzeitlich trug die Liste den Untertitel „Informationsdienst für die Neuere und Neueste Geschichte“, und seit 2001 ist von „Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften“ die Rede³⁹.

Auch der engere Begriff der Mailingliste trifft nicht mehr zu, handelt es sich doch inzwischen viel allgemeiner um eine auch Nicht-Abonnenten kostenfrei zugängliche allgemeine Informationsplattform für das Fach Geschichte. Zielgruppe ist primär der „graduierte Wissenschaftler“, daneben aber auch Studenten und die breite Öffentlichkeit. Dabei sieht sich H-Soz-u-Kult nicht einem beengten Fachbegriff verpflichtet, sondern hat sich das Prinzip der Interdisziplinarität insoweit auf die Fahnen geschrieben, als auch Beiträge aus Nachbardisziplinen immer dann willkommen sind, wenn sie irgendeinen fachhistorischen Bezug aufweisen.

³⁷ Vgl. Ingrid Böhler: Zeitgeschichtsforschung und Internet. – In: eForum zeitGeschichte. – 3/4 (2001). [online unter: http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_01a5.pdf]

³⁸ <http://www.h-net.org>, steht für „Humanities and Social Sciences Online“ und unterhält den weltweit größten Provider für derzeit insgesamt 135 verschiedene Mailinglisten mit einer Beteiligung von über 135.000 Wissenschaftlern und Studierenden weltweit.

³⁹ Hohls, H-Soz-u-Kult, S. 212 f., 228.

H-Soz-u-Kult hat sich vom ursprünglichen „Versuchsballon“ zu der führenden Informationsbörse für Historiker entwickelt, die gegenüber allen Printorganen den unschätzbaren Vorteil der Aktualität besitzt. H-Soz-u-Kult hatte es sich zum Ziel gesetzt, die „Akzeptanz des Mediums Internet innerhalb der deutschsprachigen Geisteswissenschaften zu erhöhen“, „eingefahrene Diskussionsrituale zu durchbrechen“ und „neue digitale Publikationsformate zu etablieren“⁴⁰. Von diesen drei Zielen ist das erste ohne Zweifel erreicht, das zweite wird nur in Ansätzen verfolgt und das dritte ist bisher nur in geringem Maße verwirklicht.

H-Soz-u-Kult arbeitet mit einem doppelten Verteilungsverfahren. Zum einen werden alle Listennachrichten an sämtliche Abonnenten in deren eigene Mailboxen versandt. Zum anderen werden alle Beiträge auf dem Server an der Berliner Humboldt-Universität archiviert. Dieses permanente und strukturierte digitale Archiv ermöglicht auch Nicht-Abonnenten den Zugriff. Im Herbst 1999 wurde eine Datenbank zur Verwaltung der Liste erstellt; zum Jahreswechsel 2002 auf ein webgestütztes Redaktionssystem (Content-Management-System) umgestellt. Seitdem arbeiten die Zentralredaktion in Berlin und dezentral ansässige ehrenamtliche Fachredakteure für die einzelnen Epochen bzw. Teilgebiete der Geschichtswissenschaft in einem differenzierten und arbeitsteiligen System zusammen. Seit Mai 2002 ist H-Soz-u-Kult Partner im Kooperationsverbund Clio-online und wird darin von der DFG gefördert. Im Bereich der elektronischen Publikationen hat die Mailingliste zusammen mit Clio-online im Sommer 2003 ein EDV-System aufgesetzt, das die hybride Verbreitung von Veröffentlichungen unterstützt. Seitdem werden eine Rezensionszeitschrift und eine Schriftenreihe virtuell ebenso wie als Printversion vertrieben.

Der Erfolg von H-Soz-u-Kult lässt sich anhand der Mediadaten nachweisen. Nach den ersten fünf Jahren und zu Beginn der Projektförderung durch die DFG 2002 verfügte die Liste bereits über einen Abonnentenstamm von 5.000 Wissenschaftlern. In der Zwischenzeit ist die Zahl um 47% auf 10.000 angewachsen⁴¹. Während also einerseits die Konsolidierung des Angebots im Vordergrund der Bemühungen stand, ist seitdem auch eine Erweiterung erfolgt. Der Schwerpunkt des von H-Soz-u-Kult vorgehaltenen Datenpools liegt im Bereich von Termin- und Tagungsankündigungen sowie Rezensionen. Sie umfassen jeweils ein knappes Drittel aller Beiträge. Dahinter folgen mit gut fünf bzw. gut acht Prozent die Stellenangebote sowie die Tagungsberichte. Insgesamt veröffentlichte die Liste im Jahr 2003 mehr als 2.500 Beiträge, im Durchschnitt sieben pro Tag je Abonnenten. Wie breit sich der Rezipientenfokus

⁴⁰ Ebd., S. 213.

⁴¹ Auf dem Kieler Historikertag im September 2004 wurde auf einem Empfang der 10.000ste Listen-Abonnent begrüßt.

inzwischen entwickelt hat, zeigt sich nicht nur an der Zahl der Abonnenten. Auch die Herkunft der Subskribenten weist mit neun von zehn deutschsprachigen Teilnehmern zwar einen deutlichen Schwerpunkt aus, aber insgesamt stammen die Abonnenten aus rund fünfzig verschiedenen Staaten, wobei das übrige Europa, Nordamerika und Japan am nächststärksten vertreten sind. H-Soz-u-Kult ist damit die deutlich am meisten abonnierte Mailingliste von allen an H-Net angeschlossenen Foren⁴².

6.2 Benutzungsoberfläche

Ähnlich wie die beiden im selben Verbundsystem arbeitenden Virtuellen Fachbibliotheken Clio-online und ZOL weist H-Soz-u-Kult eine nüchterne und übersichtliche Einstiegsseite auf⁴³. Auch hier gibt es unter dem orange-gelb gefärbten Kopfbalken die nun schon gewohnte Dreiteilung. Links befinden sich alle Zugänge zu den Unterrubriken, rechts die Verweise auf aktuelle Online-Literatur, Themen, Tagungen und aktuelle Meldungen. In der Mitte sind die Beiträge vom Tage unter dem Titel „Aktueller Fokus“ bunt gemischt angeordnet. In der Spalte links wird zwischen den Seiten, die Internes betreffen (Anmeldung, Impressum,

⁴² Eine Übersicht bietet Hohls, H-Soz-u-Kult, S. 218. List-Server und Log-File-Server von H-Soz-u-Kult werden an der Michigan State University betrieben.

Mediadaten, Sitemap) und farblich dunkler unterlegt sind, und den inhaltlich-thematischen Unterrubriken unterschieden. Von letzteren gibt es insgesamt acht Bereiche: Chancen, Forum, Projekte, Rezensionen, Tagungsberichte, Termine, Websites und Zeitschriften.

Die acht Beitragsformate haben sich erst im Laufe der Jahre entwickelt. Am ausführlichsten ist mit den Rezensionen eine derjenigen Rubriken, die auch am meisten nachgefragt wird. Die jährlich ca. 700 Besprechungen werden „zentral auf dem internationalen H-Net Server publiziert und langfristig archiviert“. Als Printversion erscheinen sie in der Schriftenreihe „Historische Literatur“⁴⁴. Wichtig für die Fachinformation sind zudem die Tagungsberichte, weshalb es sehr zu begrüßen ist, daß sie in Zukunft auch bibliothekarisch erfaßt und dauerhaft nachgewiesen werden sollen⁴⁵. Kurzfristigen Charakter haben dagegen die Rubriken Chancen, Termine, Zeitschriften und Forum, die laufend aktualisiert werden. Unter „Chancen“ finden sich Stellen- und Stipendienangebote sowie die Wohnungsbörse. Bei den „Terminen“ wird auf Veranstaltungen, insbesondere auf Tagungen hingewiesen, nicht selten läuft ein „Call for Papers“ über die Liste der definitiven Konferenzankündigung voraus. Die Rubrik „Zeitschriften“ bietet die Inhaltsverzeichnisse (manchmal sogar Abstracts) von derzeit über 200 Periodika mit historischen Inhalten oder Bezügen. Im „Forum“ werden Projekte vorgestellt bzw. Themen diskutiert. Auf der Startseite befindet sich oben rechts eine Suchfunktion sowie ein Button, um Beiträge für die Liste einzureichen.

6.3 Navigation und Suche

Die Navigation ist übersichtlich und einfach zu handhaben. Der linke Navigationsbalken bleibt auf allen Seiten der Unterrubriken erhalten, so daß jederzeit ein Rückwärtsnavigieren möglich ist. Die Orientierung wird dadurch erleichtert, daß alle angewählten Rubriken farblich unterlegt werden.

6.4 Datenaustausch

Auf allen Seiten der Unterrubriken gibt es die Möglichkeit, die Beiträge zu versenden, sie als pdf-Datei zu speichern oder sie auszudrucken. Das ist in der Regel unproblematisch. Nicht immer zuverlässig in den vergangenen Jahren, aber zuletzt deutlich stabiler war die korrekte

⁴³ <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de> (9.9.2004).

⁴⁴ Gudrun Gersmann: Wege durch den Literaturdschungel : Rezensionen im Internet. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 54 (2003), S. 452-454.

⁴⁵ <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/index.asp?pn=about> (9.9.2004).

Datenübertragung in die Mailboxen. Hier wurde gelegentlich durch falsche Konvertierungen Datenmüll produziert. Als Reaktion auf die stetige Zunahme der Beiträge ist für die Zukunft eine personalisierte, strukturierte Mailverteilung geplant⁴⁶. Diese Clusterung der Ausschnitte wird die Redaktion vor technische wie inhaltliche Herausforderungen stellen.

6.5 Multimedia

Für den Historikertag 2004 wurden Liveübertragungen per Videostream aus einzelnen Sektionen geschaltet. Verglichen mit dieser Innovation gehen die Websites von H-Soz-u-Kult eher sparsam mit multimedialen Elementen um. Nur im Kopf und in den Seitenbalken finden sich in der Regel Fotos oder Graphiken. H-Soz-u-Kult ist wie die meisten Internet-Ressourcen für Historiker sehr textlastig.

6.6. Inhalt

Die Spannbreite der von H-Soz-u-Kult verbreiteten Informationen ist beeindruckend. So ist es kein Wunder, daß die Abonnentenzahl nach wie vor steigt, denn aktuelle Informationen erhält man schon lange nicht mehr über den ‚klassischen‘ Brief bzw. Rundbrief oder eine monatlich erscheinende Zeitschrift, sondern über Mailinglisten. H-Soz-u-Kult bezeichnet sich selbst als moderierte Mailingliste. Der Inhalt der Seiten ist durchweg fachwissenschaftlich betreut, dafür sorgt zum einen ein hochkarätig besetzter 13-köpfiger wissenschaftlicher Beirat, zum anderen die zum Großteil ehrenamtlich tätigen Fachredakteure für die einzelnen Bereiche, sämtlich ausgewiesene Kenner ihres Teilgebiets. Zwar läßt sich ein Schwerpunkt der Internetpräsentation in der neuzeitlichen Geschichte feststellen, doch spiegelt das nur die Kräfteverhältnisse im Fach wider. Letztlich werden alle Bereiche der Geschichte in erstaunlicher Breite und in hoher Qualität bedient. Wie sehr sich die Liste schließlich „am Puls der Forschung“ bewegt, zeigten die Diskussionen über das Thema „Historiker im Nationalsozialismus“ sowie über die in den letzten Jahren virulente Nachwuchsproblematik. Gegenüber H-Soz-u-Kult erwies sich in diesem Punkt die bundesdeutsche Tagespresse als vergleichsweise behäbig. Allerdings hat sich selbst durch H-Soz-u-Kult bis heute noch kein Diskussionsforum im strengen Sinne und erst recht keine neue Diskussionskultur im Internet entwickelt. Nur in der Debatte über die Nachwuchsfrage konnte man ansatzweise davon sprechen. Ansonsten handelt es sich um eine Sammlung von Meldungen und Rezensionen. Das allein allerdings ist

⁴⁶ Hohls, H-Soz-u-Kult, S. 224.

nicht nur höchst verdienstvoll, sondern mehr denn je unverzichtbarer Bestandteil der heutigen Wissenschaftslandschaft.

6.7 Resümee

H-Soz-u-Kult ist die derzeit führende moderierte Mailingliste im Bereich der Geschichtswissenschaft. Die ‚Marktführerschaft‘ beruht auf der nunmehr achtjährigen Erfahrung der Redaktion und führt zu einer weiten Akzeptanz bei der wissenschaftlichen Klientel. Stets aktuell bei den Inhalten und technisch in den letzten Jahren deutlich verbessert, wird sich H-Soz-u-Kult auch weiterhin als das bewährteste Fachkommunikationsmedium für Geschichte im Internet erweisen.

7 Ein Subject gateway für die Geschichte: historicum.net

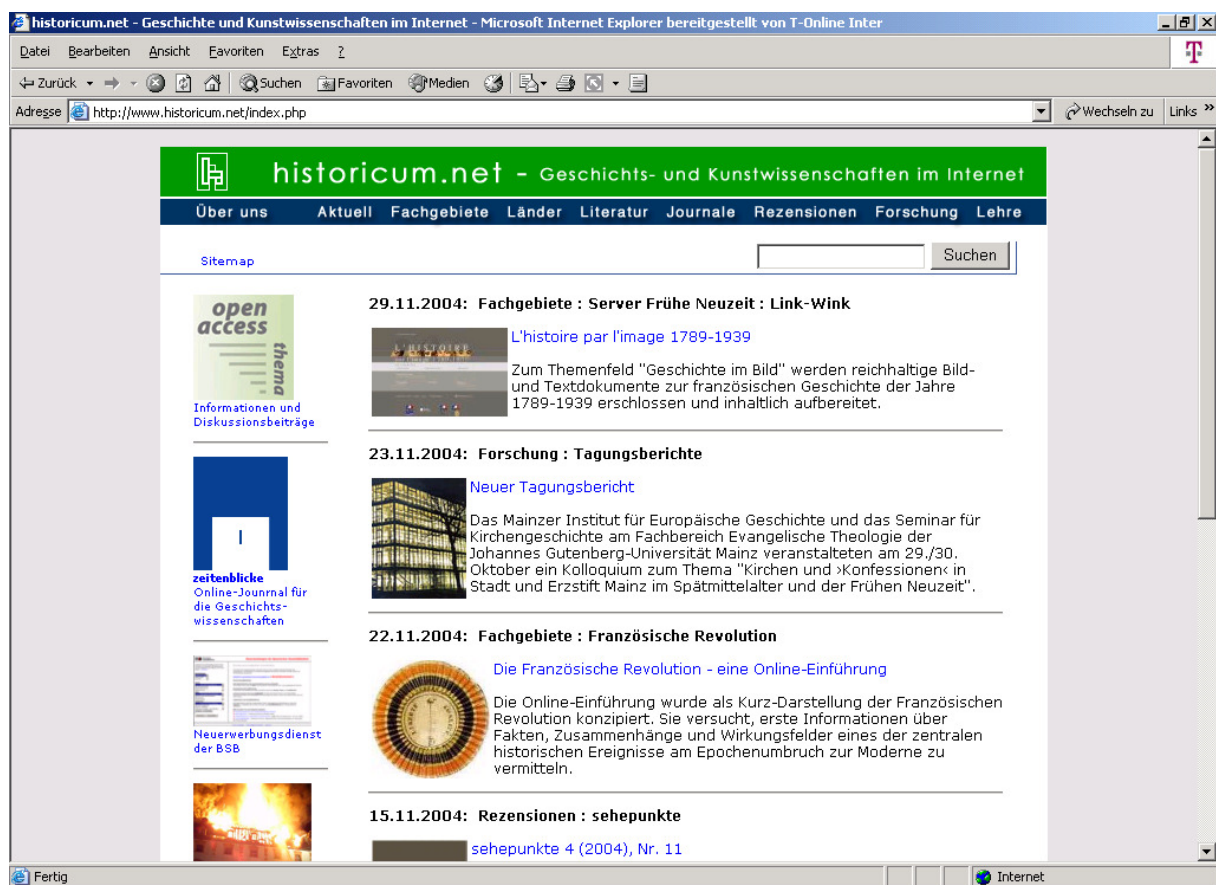
7.1 Grundsätzliches

Eine interessante Internetpräsentation zur Geschichtswissenschaft bietet das von den Universitäten Köln und München gemeinsam betriebene und seit wenigen Monaten von einem gemeinnützigen Verein getragene „Netzwerk“ für die Geschichts- und Kunstwissenschaften: historicum.net. Historicum.net versteht sich als ein „interdisziplinäres Informationsangebot“, das Themenschwerpunkte, elektronische Journale, Rezensionen und Materialien für den Einsatz in Unterricht und Lehre, die Dokumentation aktueller Diskussionen, Terminankündigungen und umfangreiche Linksammlungen bereithält⁴⁷.

Aus bibliotheks- und informationswissenschaftlicher Sicht stellt historicum.net mit seiner Angebotsstruktur von Materialien, Links zu Volltexten und Recherchemöglichkeiten ein Subject gateway dar. Im Unterschied zur moderierten Mailingliste H-Soz-u-Kult, mit der historicum.net Ähnlichkeiten und Überschneidungen aufweist, handelt es sich *nicht* um eine Mailingliste. Durch die fehlende und auch nicht geplante Personalisierungsfunktion und die gleichfalls nicht vorhandene Kommunikationsplattform wäre – ähnlich wie bei dem teilweise überschneidenden Angebot von Clio-online – auch der Begriff „Portal“ verfehlt.

Historicum.net ist aus dem am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickelten „Server Frühe Neuzeit“ (SFN) hervorgegangen, der von 1999 bis 2003 unter der Leitung des dortigen Frühneuzeithistorikers Winfried Schulze entstanden war und in dieser Phase von der DFG gefördert wurde. Das Projekt historicum.net habe sich – so die

Selbstdarstellung – seit 2003 zu einem „übergreifenden Portal“ entwickelt. Inzwischen wird es mit der an der Universität Köln lehrenden Gudrun Gersmann⁴⁸ unter einem gemeinsamen Dach betreut und nach dem „Prinzip des verteilten wissenschaftlichen Arbeitens“ von beiden Orten aus redaktionell gepflegt. Ähnlich wie bei H-Soz-u-Kult befassen sich auch hier dezentral angesiedelte ehrenamtliche Fachredakteure mit einzelnen Epochen oder Teilgebieten der Geschichte und Kunstgeschichte. Zahlreiche Kooperationspartner unterstützen das Köln-Münchener Gemeinschaftsunternehmen: vom Deutschen Historischen Institut Paris über das Herder-Institut in Marburg bis zum Institut für Zeitgeschichte reicht die Reihe. Historicum.net hat über 400.000 Zugriffe monatlich von über 18.000 verschiedenen Rechnern zu verzeichnen.



7.2 Benutzungsoberfläche

Die Einstiegsseite von historicum.net ist unter einem grün und blau markierten Kopfbalken zweigeteilt zwischen einer links angeordneten schmaleren Leiste und einem in der Mitte be-

⁴⁷ <http://www.historicum.net/editorial.html> (16.8.2004).

⁴⁸ Gudrun Gersmann ist in der von Winfried Schulze mitherausgegebenen Fachzeitschrift „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ regelmäßig mit einer Kolumne zu den Neuen Medien vertreten.

findlichen Hauptteil, der sowohl Texte als auch Links enthält⁴⁹. Die Leiste auf der linken Seite ermöglicht den Zugang zu aktuellen Links oder enthält in den nachgeordneten Websites eine Auswahl weiterer Unterrubriken. Unterhalb des Kopfbalkens befinden sich die insgesamt acht Rubriken und ein Button für einen ersten Sucheinstieg. Auch am Fuß der Seite befindet sich ein Navigationsbalken, über den Informationen über historicum.net abzurufen sind, der Kontakt zu Ansprechpartnern hergestellt sowie eine Hilfefunktion bereitgestellt wird.

7.3 Navigation und Suche

Die Navigation ist einfach und problemlos. Die auf der Startseite befindliche Sitemap informiert über die Struktur von historicum.net. Die Navigationsleiste im Kopfbalken bietet den Zugang zu acht Rubriken: Über uns, aktuell, Fachgebiete, Länder, Literatur, Journale, Rezensionen, Forschung und Lehre. Mit den Fachgebieten sind hier allerdings nicht Epochen oder größere Teilgebiete der Geschichte gemeint, sondern insgesamt 15 Themenzugänge. Dazu zählen beispielsweise die Themen „Hexenforschung“, „Pompadour und ihre Zeit“ oder „Bombenkrieg 1939-1945“. Neu im Angebot von historicum.net sind die sogenannten Länderportale, die ein „umfassendes, epochenübergreifendes Informationssystem zur europäischen Kultur und Geschichte“ bieten sollen. Bisher sind neun Länderüberblicke im Netz verfügbar, fünf erst seit kurzer Zeit. Die Rubrik „Aktuell“ bietet den Zugang zu Terminen, Chancen (Stellenmarkt), einer Presseschau, zu Diskussionen und Tagungsberichten. In der Rubrik „Literatur“ findet man den Zugang zum Schriftenserver der Universität München, zur digitalen Publikationsreihe magi-e und schließlich zu Bibliographien, Bibliotheken, virtuellen Katalogen, dem Neuerwerbungsdienst der Bayerischen Staatsbibliothek, Online-Besprechungen und dem Online-Buchhandel. Eine Übersicht zu Online-Journalen und Fachzeitschriften sowie den direkten Zugang zu den „hauseigenen“ Journalen „sehpunkte“, „zeitenblicke“ und „KUNSTFORM“ ermöglicht die Rubrik „Journale“. Dieser Zugang ist auch über die Rubrik „Rezensionen“ möglich, die zusätzlich das Archiv des Rezensionsorgans zur Frühen Neuzeit „PERFORM“ erschließt. In der Rubrik „Forschung“ können laufende oder vor kurzem abgeschlossene Arbeiten zur Geschichte der Frühen Neuzeit angemeldet werden. Unter „Lehre“ sind ein Webkatalog über „Lehre und Internet“, die GWU-Kolumnen von Gudrun Gersmann sowie ein Online-Tutorial über „Historische Fachinformation mit elektronischen Medien“ abrufbar. Zur leichteren Orientierung wird unter der Kopfzeile stets eingeblendet, in welcher Rubrik man sich gerade befindet.

⁴⁹ <http://www.historicum.net> (15.9.2004).

7.4 Datenaustausch

Für die Unterrubriken sind Druck- oder auch pdf-Versionen der Texte anwählbar. Durch das Anwählen eines entsprechenden Buttons ist auch ein Versenden oder Herunterladen vieler, aber nicht aller Seiten möglich.

7.5 Multimedia

Historicum.net arbeitet grundsätzlich bei den Links mit Abbildungen, die entweder ein Foto, eine Graphik oder ein Logo bieten. Für die Orientierung ist dies nützlich, führt aber auch bei den Überblicksseiten zu einer Bildervielfalt, die zunächst Verwirrung stiften kann.

7.6 Inhalt

Das Angebot von historicum.net ist einerseits weit gestreut, andererseits nicht gleichmäßig verteilt und nicht überall in die Tiefe gehend. Allein am Angebot in der Rubrik „Fachgebiete“ kann man erkennen, wie sehr der Schwerpunkt noch auf der Frühen Neuzeit liegt, der um aktuelle Themen ergänzt worden ist. Sechs von zwölf sogenannten Themenportalen entstammen den drei Jahrhunderten zwischen 1500 und 1800, die bis Februar 2003 vom „Server Frühe Neuzeit“ abgedeckt wurden. Die Alte und Mittelalterliche Geschichte fehlen bisher ganz, das 19. Jahrhundert ist nur mit dem Thema „Napoleon Bonaparte“ vertreten. Aber nicht nur die zeitliche Verteilung, auch die Allgemeinheit bzw. Spezifizierung der Themen ist sehr unterschiedlich. Fast wie zufällig ist die Art der Materialaufbereitung vom jeweiligen externen Betreuer abhängig. Ähnlich willkürlich scheint die Auswahl der bisher verfügbaren sogenannten Länderportale zu sein.

In der Sparte „Aktuell“ werden Überschneidungen zu anderen Internetangeboten sehr deutlich. Stellenbörse, Termine und Tagungsberichte finden sich auch auf H-Soz-u-Kult, bei der Presseschau wird für die tagesaktuellen Presseberichte explizit auf den Partner, den „Nachrichtendienst für Historiker“ verwiesen. Wichtig scheint im Bereich der Diskussion vor allem das Archiv zu sein, was der Rubrik „Aktuell“ allerdings widerspricht. Denn hier findet man gesamte Debatten dokumentiert, und wenn auch nicht alle Artikel online verfügbar sind, so sind doch alle Fundstellen hier nachgewiesen.

Eine besondere Dichte und Tiefe erreicht das Angebot in der Rubrik „Literatur“, was vermutlich mit der Betreuungsintensität durch den Kooperationspartner, die Bayerische Staatsbib-

liothek, zu tun hat. Neuerwerbungsdienst und Zeitschriftenschau werden direkt von dort importiert.

Für die nicht regelmäßigen Besucher finden sich unter „Journale und Rezensionen“ die zentralen Angebote von historicum.net, die nicht zufällig auch von H-Soz-u-Kult regelmäßig eingespielt werden. Es handelt sich um die elektronischen Zeitschriften „zeitenblicke“ und „KUNSTFORM“ sowie um das Rezensionjournal „sehpunkte“. Alle drei zählen zu den inzwischen weithin rezipierten Organen ihrer Fächer. Die Aktualität der Besprechungen ist dabei so groß geschrieben, daß sie selbst der Tagespresse bisweilen zuvorkommt⁵⁰.

Die „Forschung“ wird bei historicum.net derzeit klein geschrieben, jedenfalls wenn es sich um Arbeiten außerhalb der Frühen Neuzeit handelt. Hier werden nämlich in einer Datenbank tatsächlich nur „laufende und kürzlich abgeschlossene“ Arbeiten zu dieser Epoche verwaltet; immerhin sind 160 Arbeiten bzw. Projekte der letzten vier Jahre nachgewiesen. Das Bemühen, den Fokus deutlich zu erweitern, ist indes erkennbar, wenn man z.B. auf die Tagungsberichte sieht.

In der Rubrik „Lehre“ dominieren bisher Links zur Nutzung des Internet. Internetgestütztes Lehrmaterial, was man erwarten würde, vermißt man bisher, es soll allerdings zukünftig eingebunden werden.

7.7 Resümee

Bei dem von Köln und München aus betreuten historicum.net handelt es sich um ein Subject gateway zur Geschichts- und Kunstwissenschaft. Mit vielfältigem und nützlichem Material ist es ein weithin genutztes Web-Angebot. Ein Problem besteht in der ungleichgewichtigen Verteilung der inhaltlichen Ressourcen, die als Erbe des „Servers Frühe Neuzeit“ nach wie vor sehr Frühneuzeit-lastig sind. Trotz gewisser Vorbehalte kann man sich allerdings über das vernichtende Urteil von Jenks/Tiedemann, die den „Server Frühe Neuzeit“ unter die Rubrik „Links, die man vermeiden sollte“ führen, nur wundern⁵¹. Mit dem Nachfolgeprojekt des Servers, dem historicum.net steht der Geschichtswissenschaft ein weiteres wichtiges Hilfsmittel im Internet zur Verfügung.

⁵⁰ Peter Helmberger: Historische Rezensionen im Internet : Entwicklung – Probleme – Chancen. – In: Historical Social Research. – 29 (2004), Nr. 1, S. 173-185.

⁵¹ Jenks, Tiedemann, Internet, S. 105f. Das Urteil beruhte möglicherweise auf der Konkurrenz zwischen dem SFN und der von Jenks betriebenen Erlanger Historikerseite. <http://www.erlangerhistorikerseite.de>.

8 Eine Bibliographie im Netz: die Jahresberichte für deutsche Geschichte

8.1 Grundsätzliches

Bei den Jahresberichten für deutsche Geschichte handelt es sich um die älteste periodisch erscheinende historiographische Bibliographie in Deutschland⁵². Das Vorgängerunternehmen erschien unter dem leicht abgewandelten Titel „Jahresberichte der Geschichtswissenschaft“ zwischen 1880 und 1916. Mitte der zwanziger Jahre wurden dann die „Jahresberichte für deutsche Geschichte“ ins Leben gerufen, die zwischen 1927 und 1942 von dem Mediävisten Albert Brackmann und dem Neuzeithistoriker Fritz Hartung herausgegeben wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm die Deutsche Akademie der Wissenschaften (der DDR) das Unternehmen, das bis 1989 in seiner Obhut blieb. Eine grundlegende Erneuerung erfuhren die Jahresberichte durch die Neustrukturierung danach, als sie unter der Leitung von Wolfgang J. Mommsen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften betreut wurden. In dieser Zeit wurde der Berichtszeitraum erweitert, schließlich seit 1994 auch elektronisch erfaßt. Erstmals 1996 erschien eine CD-ROM-Ausgabe. Als Schlußpunkt dieser Entwicklung gingen die Jahresberichte seit Anfang 2003 online⁵³.

Die Jahresberichte für deutsche Geschichte verstehen sich „als integraler Bestandteil der historischen Fachinformation“ in Deutschland. Und in der Tat hatten sie auch zu DDR-Zeiten ihren Stellenwert als eines der wichtigsten bibliographischen Hilfsmittel des Fachs nicht eingebüßt. Zwar war seit Mitte der achtziger Jahre mit der von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen herausgegebenen „Historischen Bibliographie“ ein Konkurrent erwachsen. Dennoch unterschieden und unterscheiden sich beide Unternehmungen bis heute darin, daß die Jahresberichte nur auf deutsche Geschichte bezogene Titel, diese aber in möglicher Tiefe bibliographisch ermitteln und erfassen, während die „Historische Bibliographie“ die ganze Breite des Faches abdeckt, aber ganz auf den Angaben der mitwirkenden Institute beruht. Die Jahresberichte erfüllen zwei Aufgaben: die aktuelle Information über und die Dokumentation von Forschungsergebnissen. Seit 2003 erscheinen sie parallel in einer online-, einer CD-ROM und einer Printversion. Die online-Version enthält alle digital verfügbaren Titelaufnahmen seit 1986, zur Zeit etwa 250.000 Datensätze⁵⁴. Die

⁵² Als mehrbändige Bibliographie ist der ‚Klassiker‘ des Fachs die „Bücherkunde zur deutschen Geschichte“ von Dahlmann-Waitz, die erstmals 1830 von Friedrich Christoph Dahlmann und Georg Waitz herausgegeben wurde und deren 10. Auflage inzwischen abgeschlossen ist.

⁵³ <http://www.bbaw.de/forschung/jdg/ueber.html> (9.9.2004).

⁵⁴ <http://www.bbaw.de/forschung/jdg/jahresberichte2.1.1/index.html> (9.9.2004).

Retrodigitalisierung der Jahresberichte aus der Zwischenkriegszeit sind ein laufendes Forschungsprojekt⁵⁵.



8.2 Benutzungsoberfläche

Die Homepage der „Jahresberichte für deutsche Geschichte“ ist eine Unterrubrik der Website der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter deren Rubrik „Forschung“⁵⁶. Im Unterschied zu den bisher besprochenen Internet-Ressourcen verfügen die Jahresberichte demnach über eine vergleichsweise lange und nicht mit dem Ressourcennamen identische URL.

Unterhalb der Kopfleiste der Akademie ist die Seite zweigeteilt. Auf dem linken Drittel der Startseite befinden sich insgesamt acht Rubriken. In der Mitte kann man die Online-Datenbank per Mausklick starten. Die Homepage enthält keine weiteren Hinweise, auch keinen Suchbutton oder ähnliche Einstiegshilfen.

⁵⁵ <http://www.bbaw.de/forschung/jdg/digi.html> (9.9.2004).

⁵⁶ <http://www.bbaw.de/forschung/jdg/> (9.9.2004).

8.3 Navigation und Suche

In der links angeordneten Menüleiste kann man sich über Leiter und Mitarbeiter, Geschichte, Publikationen, Berichtsgegenstand, Projekte, Kooperationspartner, Aktuelles und weitere Links informieren. Der Start der Datenbank ermöglicht den Zugriff nicht nur auf die Titeldaten, sondern ermöglicht weitere Zusatzfunktionen, wie beispielsweise die Verlinkung mit der Zeitschriftendatenbank, mit Online-Rezensionen und Abstracts, soweit diese verfügbar sind. Die Suchfunktionen sind über verschiedene Felder verteilt, in denen über eine Indexfunktion Stichworte, Titelanfang, Schlagworte und Reihentitel gesucht werden können. Darüber hinaus läßt sich die Suche einschränken auf die Rubriken Erscheinungsjahr, Sprache, Dokumenttyp, Epoche und Sachbereich. Die Einschränkungen verweisen dabei auf die chronologisch-systematische Ordnung, die der Buchausgabe der Jahresberichte zugrunde liegt. Trunkierungen oder der Einsatz Boolescher Operatoren sind möglich.

8.4 Datenaustausch

Ein Ausdruck der über die bibliographische Recherche ermittelten Ergebnisse ist möglich. Zur Versendung oder Speicherung erfolgt die Umwandlung des Suchergebnisses in eine rtf-Datei.

8.5 Multimedia

Die Startseite der Bibliographie wird allein durch das Logo der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften graphisch aufgelockert. Ansonsten enthalten die Websites keine Multimedia-Elemente.

8.6 Inhalt

Es ist grundsätzlich ein großer Gewinn für die bibliographische Recherche im Bereich der deutschen Geschichte, daß mit den „Jahresberichten für deutsche Geschichte“ eine der wichtigsten Fachbibliographien online abrufbar ist. Es steht die kumulierte Bibliographie zur Verfügung. Die Ergebnisse sind ausführlich, wenn auch nicht immer vollständig. Nicht alle in Deutschland erscheinenden Monographien und Periodika können schließlich per Autopsie ausgewertet werden. Auch nicht ganz zuverlässig sind die Verlinkungen zu Online-Rezensionen oder dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK). So ergaben sich mehrfach Fehler da-

durch, daß der automatisch in die Suchmaske des KVK eingeblendete Titel nicht bei allen Verbundkatalogen richtig weiterverarbeitet werden konnte, da dort nicht alle Angaben der „Jahresberichte“ bei Abfragen unterstützt werden.

8.7 Resümee

Die Online-Verfügbarkeit einer der führenden Geschichtsbibliographien ist ein großer Gewinn für die Recherche. Naturgemäß kommen die Nutzer einer bibliographischen Datenbank auch mit weniger Webdesign und Multimediafunktionen aus. Dennoch könnte die sparsame elektronische Aufbereitung der Jahresberichte wenigstens den Komfort bieten, daß die Dateneingabe zuverlässig weitergeleitet wird. Die Fehler bei der Verlinkung wären vermeidbar.

9 Ein elektronischer Pressespiegel: der Nachrichtendienst für Historiker

9.1 Grundsätzliches

Der Augsburger Historiker Tobias Berg war schnell. Als er 1995 die Website für seinen „Nachrichtendienst für Historiker“ (NFH) einrichtete, sicherte er sich die Domain www.historiker.de. Die Folge ist, daß der Link zu seinem Nachrichtendienst sich bis heute auf vielen geschichtswissenschaftlichen Websites befindet. Hinter Berg steht eine Firma, die „res media Informationssysteme GmbH“, die in Augsburg ansässig ist. Berg wird bei der Erstellung und Pflege seiner Webseite von derzeit fünf Redakteuren unterstützt, die sich um die Presse schauen für England und Frankreich, um die Literaturdatenbanken, die Foren und die CD-ROMs kümmern. Neben den Pressespiegeln bietet der NFH Linksammlungen, Diskussionsforen, Recherchehilfen, Materialien und sonstige Informationen an.

9.2 Benutzungsoberfläche

Wie die anderen hier besprochenen Internetauftritte sind auch die Seiten des NFH zurückhaltend, ja geradezu schmucklos gestaltet⁵⁷. Ein blasses Braun zierte die Kopfleiste mit dem dreisprachigen Titel, der zudem mit einer Uhr fotografisch hinterlegt ist. Darunter befindet sich die Navigationsleiste. Unterhalb des Kopfbalkens befindet sich eine Werbeanzeige, denn im Unterschied zu den bisher vorgestellten Websites wird der NFH kommerziell betrieben. Der Rest der Seite ist in drei Spalten unterteilt. In der Mitte wird nach einer Begrüßung auf die

⁵⁷ <http://www.nfhdata.de/premium/index.shtml> (13.9.2004).

„kostenlose NFH Toolbar“ hingewiesen, darunter werden die Seiten-Updates aufgeführt, gefolgt von einem Auszug aus der Presseschau. Weitere Hinweise, wie z.B. auf die Film-datenbank, ein hervorgehobenes Thema und eine Fernsehsendung, bilden – neben dem „Spruch des Tages“ – den Schluß der Seite. Die Spalten zu beiden Seiten der Mitte sind schmaler und kürzer. Links findet man die Quick Links, die Sprachauswahl und Hinweise, rechts die Möglichkeit, den Newsletter zu abonnieren.

Die Benutzungsoberfläche ist farblich sehr zurückhaltend gestaltet. Dadurch wirkt das Erscheinungsbild eher monoton. Eine Unterstützung der Orientierung durch farbliche Kontraste wäre indes hilfreich. Interessant ist, daß eine herunterladbare Tool-Bar speziell für die Erfordernisse von Historikern (Zugang zu historischen Web-Angeboten über einen Button) angeboten wird.

9.3 Navigation und Suche

Die Navigation in den Rubriken ist unkompliziert. In der Kopfzeile wird die Position vermerkt. Allerdings kommt es bisweilen zu Fehlern beim Seitenaufruf. Die Navigationsleiste

enthält sechs Rubriken „Startseite“, „Dialog“, „Information“, „Recherche“, „Materialien“, „Service“ und „Impressum“. Auf der linken Bildschirmseite kann man als Quick Links die englischen, französischen und italienischen Pressespiegel aufrufen. Weiterhin sind dort Verknüpfungen zum Forum, dem Fernsehprogramm, zu Büchern und zum Bild des Tages angegeben. Auch der Suchbutton ist, wenig auffällig, unter diesen Quick Links zu finden.

9.4 Datenaustausch

Wünschenswert wäre bei einem Nachrichtendienst eine Personalisierungsfunktion oder ein Alerting-System, was es bisher nicht gibt.

9.5 Multimedia

Die Multimediafunktionen des NFH sind zurückhaltend. Einige wenige Bilder illustrieren die in Auswahl präsentierten Themen. Die Presseauschnitte sind nicht bebildert. Dafür kann sich der Nutzer das Logogramm des NFH bei Gefallen herunterladen.

9.6 Inhalt

Der Inhalt des NFH ist sehr ungleichgewichtig. Im Grunde sind alle Funktionen außer der Presseschau auf anderen historischen Websites ausführlicher und besser zu bekommen. Entweder die Rubriken enthalten lauter bekannte Links oder die Informationen wirken oberflächlich. Besonders deutlich wird dies in den Diskussionsforen, wo sich die Gäste mit Banalitäten gegenseitig zu übertreffen scheinen. Hier wäre eine redaktionelle Betreuung, wie diejenige der moderierten Mailingliste H-Soz-u-Kult, angeraten. Das allerdings ist bei der begrenzten Zahl der Redakteure durchaus ein Problem. Vielleicht ist die mangelnde Pflege der Datenbestände auch einer der Gründe dafür, daß laut Auskunft der Mediadata die Nutzung des NFH zurückgeht⁵⁸.

Bei der Presseschau sind vor allem die überregionalen Organe vertreten. Sie überzeugt vor allem durch die Dossiers zu bestimmten Schwerpunktthemen⁵⁹ und das Archiv.

⁵⁸ <http://www.nfhdata.de/cgi-local/print/print.cgi> (31.8.2004). Die Zahl der Seitenaufrufe und der Anwendersitzungen ging in der ersten Jahreshälfte 2004 um 30-40% zurück; allein die Zahl der Newsletter-Abonnenten stieg leicht an.

9.7 Resümee

Tobias Bergs NFH ist ohne Zweifel ein nützliches Instrument zur Ermittlung historisch relevanter Presseartikel. Dennoch weisen Gestaltung und Komfort der Seite ebenso wie die Inhalte abseits der Pressespiegel Mängel auf, welche die Website insgesamt als nicht voll überzeugend erscheinen lassen. Allein im Hinblick auf die Presseschau, sein „Herzstück“, ist der NFH also der von Gudrun Gersmann so gepriesene „Internetklassiker“.

10 Probleme und Perspektiven der historischen Fachinformationsmittel im Internet

Die Darlegungen haben gezeigt, wie zahlreich und vielfältig historische Fachinformationsmittel im Internet zu finden sind. Es muß dabei aber betont werden, daß in dieser Auswahl die derzeit wichtigsten Hilfsmittel vorgestellt wurden. Damit ist zugleich verbunden, daß die hier getroffene recht positive Bewertung nicht typisch ist für eine generelle Einschätzung historischer Informationen und Websites, die im Internet zu finden sind. Das Gros der Seiten wird privat betrieben und ist oft von mäßiger oder geringer Qualität.

Im Gegensatz dazu hat sich der Sektor der professionell, d.h. von historisch-fachlicher und bibliothekarischer Seite angebotenen Fachinformationsmittel sehr positiv entwickelt. Zum einen: Die Informationen sind dichter geworden, sie decken mehr Felder der Geschichte ab und sie gehen mehr in die Tiefe. Zum anderen: Die online verfügbaren Ressourcen sind gebündelt worden. Gerade der zweite Punkt ist besonders hervorzuheben. Denn nach jahrelangem „Wildwuchs“ verschiedener Initiativen zur Präsentation der Geschichte im Netz gibt es seit 2002 eine stärker koordinierte und abgestimmte Vorgehensweise. Insbesondere die Gründung der Virtuellen Fachbibliothek Clio-online bedeutet einen enormen Fortschritt, weil hier der Zugang zu Recherchemöglichkeiten, zu Informationen und zur Kommunikation miteinander vernetzt worden ist. In einem an der Humboldt-Universität angesiedelten Berliner Verbund werden viele Aufgaben und Ziele nun gemeinsam verfolgt. Clio-online, H-Soz-u-Kult und die Jahresberichte für deutsche Geschichte zeigen in einem abgestimmten Herangehen an neue Projekte ihre Stärke. Etwas quer dazu liegen die Aktivitäten der Kölner und Münchener. Das Subject gateway historicum.net bietet manches von dem, was auch in Berlin betrieben wird. Erfreulich wäre es, wenn auch hier eine Zusammenarbeit sich in Zukunft anbahnen würde. Etwas abseits davon steht der NFH. Er unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß ein kommerzieller Anbieter hinter ihm steht. Die Funktion einer Presseschau ist sicher

⁵⁹ Gudrun Gersmann: Der vielfältig vernetzte Historiker : Nachrichtendienste und Presseauswertungen im Internet. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 53 (2002), S. 749-751.

sehr sinnvoll und verdienstvoll, könnte aber durch weitere finanzielle Förderung auch in Berlin oder Köln/München wahrgenommen werden. Die Zukunft der historischen Fachinformationsmittel in Deutschland liegt sicher in einer weiteren Kooperation zwischen den noch bestehenden Anbietern.

An weiteren, hier nicht angesprochenen Aufgabenfeldern für die Präsentation von Geschichte im Netz mangelt es jedenfalls nicht. Es sind zwei Bereiche besonders hervorzuheben: 1. das elektronische Publizieren; 2. das elektronische Edieren von Archivmaterial und die Digitalisierung von gedruckten Materialien. Im Bereich des elektronischen Publizierens gilt es zunächst einmal die Hemmschwelle der potentiellen Autoren zu überwinden, das neue Medium als voll- bzw. gleichwertig zu betrachten und es als Veröffentlichungsform anzuerkennen. Die Vorbehalte in den Geisteswissenschaften scheinen hier höher zu sein als in anderen Wissenschaftsgebieten. Eine breitere Akzeptanz würde sicherlich dazu beitragen, die Zahl der bisher bei Monographien wie Zeitschriften noch vergleichsweise dünn gesäten elektronischen Publikationen zu erhöhen. Dazu müßte die Attraktivität der inzwischen überall vorhandenen Universitätsserver verbessert werden. Auch die Anzahl der elektronischen Zeitschriften in der Geschichte müßte sich vergrößern⁶⁰. Beides kann vermutlich vorläufig nur dann gelingen, wenn (zumindest) übergangsweise das gleichzeitige Erscheinen von gedruckten und elektronischen Veröffentlichungen erleichtert würde. Die Publikationen im Rahmen von Clio-online und H-Soz-u-Kult befinden sich somit auf dem richtigen Weg und zeigen, daß auch renommierte Wissenschaftsverlage inzwischen bereit sind, sich auf derartige Projekte einzulassen. Amerikanische Beispiele belegen jedenfalls, daß die elektronische Publikation den Verkauf der Druckausgabe keineswegs schmälert, sondern sogar noch einen Werbeeffect haben kann⁶¹. Zugleich aber müßten die Vorteile des elektronischen Publizierens noch einmal klargemacht werden: so ist nämlich die Benutzbarkeit erheblich komfortabler, indem Suchmöglichkeiten vergrößert werden und zudem eine Verknüpfung mit anderen Medien und zusätzlichem Material problemlos möglich ist⁶². Zu denken ist hier einerseits an die Einspielung von Filmsequenzen, die Bereitstellung von Bildern, Karten usw. Letztlich muß sich auch hier

⁶⁰ Bisher ist es allerdings nicht ein Problem der Menge, sondern der Qualität bzw. des Themenspektrums. Elektronische Zeitschriften in der Geschichte sind etwa nicht qualitativvoll oder sie behandeln tendenziell randständige Themen.

⁶¹ Vgl. Burckhardt/Hohls.

⁶² Einen ersten Ansatz dazu hat vor Jahren der Präsident des amerikanischen Historikerverbandes Robert Darnton in einem Aufsatz über die Pariser „information society“ im 18. Jahrhundert unternommen, der gedruckt und zugleich im World Wide Web publiziert wurde. In diesem Aufsatz verknüpft Darnton den Text mit einer Quelledition, Karten und Tondokumenten. Robert Darnton: An Early Information Society: News and the Media in Eighteenth-Century Paris. – In: The American Historical Review. – 105 (2000), S. 1-35 [online unter: <http://www.indiana.edu/~ahr/darnton/index.html> (1.9.2004)].

die Erkenntnis durchsetzen, daß die Medien – wie die Geschichte zeigt – einander nicht ablösen, sondern ergänzen.

Auch im Bereich der Digitalisierung von ungedrucktem und gedrucktem Material sind Fortschritte zu verzeichnen. Sie beruhen u.a. auf einer gewachsenen Akzeptanz des Internet bei den Archivaren. Deshalb ist es möglich, nicht allein Findbücher ins Netz zu stellen, sondern auch die Archivalien selbst digitalisiert zu veröffentlichen. Punktuelle Projekte gibt es in verschiedenen Archiven. Das Bundesarchiv ist als Partner bei Clio-online eingestiegen, und in Baden-Württemberg ist im dortigen Südwestverbund ein eigenes sogenanntes Portal BAM für archivalisches, bibliothekarisches und museales Material eingerichtet worden⁶³. In Duderstadt hat man in Zusammenarbeit mit dem Göttinger Max-Planck-Institut für Geschichte sämtliche Altbestände online verfügbar gemacht⁶⁴. Auch im Bereich der in deutschen Bibliotheken ruhenden Handschriftenbestände hält das Internet inzwischen Hilfsmittel bereit: so gibt es Projekte zur Digitalisierung von Handschriften, und die ehemalige Zentralkartei der Autographen an der Staatsbibliothek zu Berlin ist seit einiger Zeit online abrufbar⁶⁵.

Auch die Digitalisierung ganzer Buchbestände ist ein aktuelles Thema, das angesichts der zunehmenden Probleme mit dem Bücherverfall sicher in Zukunft noch wichtiger werden wird. Ohne Zweifel kann man nicht den weltweiten Bücherbestand einscannen, aber es geht um bedeutende, vor allem um die nur singulär überlieferten Bestände. Der Vorteil liegt auf der Hand: die Benutzung von Einzelstücken ist weltweit möglich, die Abnutzung vor Ort oder gar durch die Fernleihe wird erheblich reduziert. Für die Historiker, deren Buchbestand nicht veraltet, sondern nur seine Bedeutung von Sekundärliteratur zu Quelle hin ändert, ist die Digitalisierung ein wichtiges Thema, das weit über antiquarisches Interesse hinausgeht.

In der weltweiten Verfügbarkeit von Informationen liegt der unschätzbare Wert des World Wide Web. Dies müssen die Historiker besonders zu schätzen wissen. Auch deshalb ist es so wichtig, in Anbetracht des immer dichter werdenden Dschungels an Informationen den Über- und Durchblick im Netz zu behalten und sich nicht darin zu verfangen. Die vorgestellten Fachinformationsmittel leisten ihren Beitrag dazu, Informationen und Informanten miteinander zu vernetzen. Information und Kommunikation sind die Grundbausteine einer entwicklungsfähigen Gesellschaft – das gilt auch für den Bereich ihrer eigenen Geschichte.

⁶³ <http://www.bam-portal.de> (15.9.2004).

⁶⁴ <http://www.archive.geschichte.mpg.de/duderstadt/dud.htm> (15.9.2004).

⁶⁵ <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de> (15.9.2004). Hier sind derzeit 716.000 Autographen nachgewiesen.

11 Literaturverzeichnis

11.1 Besprochene www-Adressen

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>
<http://www.bbaw.de/forschung/jdg/>
<http://www.clio-online.de>
<http://www.historicum.net>
<http://www.historiker.de>
<http://www.nfhdata.de/premium/index.shtml>
<http://www.zeitgeschichte-online.de>

11.2 Sonstige www-Adressen

<http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de>
<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>
<http://mdz2.bib-bvb.de/hist/>
<http://www.archive.geschichte.mpg.de>
<http://www.bam-portal.de>
<http://www.dl-forum.de>
<http://www.eforum-zeitgeschichte.at>
<http://www.erlangerhistorikerseite.de>
<http://www.geschichte.fb15.uni-dortmund.de>
<http://www.geschichte.uni-freiburg.de>
<http://www.h-net.org>
<http://www.historyguide.de>
<http://www.indiana.edu>
<http://www.stefi.de>
<http://www.ub.uni-dortmund.de>
<http://www.vascoda.de>
<http://www.vl-geschichte.de>
<http://www.vl-museen.de>

11.3 Sekundärliteratur

- Arnold, Klaus: Geschichtswissenschaft und Elektronische Datenverarbeitung : Methoden, Ergebnisse und Möglichkeiten einer neuen Hilfswissenschaft. – In: Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft / hrsg. von Theodor Schieder. – München : Oldenbourg, 1974. – (Historische Zeitschrift : Beiheft : Neue Folge, 3), S. 98-145.
- Bergmann, Werner: Multimediale Gesellschaft – Geschichtsstudium multimedial und computergestützt I. – In: Studienreform Geschichte – kreativ / hrsg. von Wolfgang Schmale. – Bochum : Winkler, 1997. – (Herausforderungen : Historisch-politische Analysen, 4), S. 217-240.
- Bericht über die 30. Versammlung deutscher Historiker in Braunschweig. 2. bis 6. Oktober 1974. – Stuttgart : Klett, 1976.
- Blank, Ralf: Online-Ressourcen zum Ersten und Zweiten Weltkrieg. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift. – 60 (2001), S. 167-170.
- Böhler, Ingrid: Zeitgeschichtsforschung und Internet. – In: eForum zeitGeschichte 3/4 (2001). [online unter: <http://www.eforum-zeitgeschichte.at>].
- Boonstra, Onno u.a.: Focus: Historical Information Science : Past, Present and Future of Historical Information Science. – In: Historical Social Research. – 29 (2004), Nr. 2, S. 4-132.
- Burckhardt, Daniel, Hohls, Rüdiger: „Elektronisches Publizieren“ bei Clio-online : Erfahrungen und Perspektiven. – In: Bibliotheksdienst. – 38 (2004), S. 637-649.

- Computer in den Geisteswissenschaften : Konzepte und Berichte / hrsg. von Manfred Thaller ; Albert Müller. – Frankfurt, New York : Campus, 1989. – (Studien zur Historischen Sozialwissenschaft, 7).
- Darnton, Robert: An Early Information Society : News and the Media in Eighteenth-Century Paris. – In: The American Historical Review. – 105 (2000), S. 1-35 [online unter: <http://www.indiana.edu/~ahr/darnton/index.html>].
- Ditfurth, Christian von: Internet für Historiker. – Frankfurt a.M. : Campus, 1997.
- Enderle, Wilfried: Der Historiker, die Spren und der Weizen : Zur Qualität und Evaluierung geschichtswissenschaftlicher Internetressourcen. – In: Geschichte und Informatik – Histoire et Informatique. – 12 (2001), S. 49-63.
- Enderle, Wilfried: Geschichtswissenschaft, Fachinformation und das Internet. – In: eForum zeitGeschichte. – 3/4 (2001) [online unter: <http://www.eforum-zeitgeschichte.at>].
- Fachinformation und EDV-Arbeitstechniken für Historiker : Einführung und Arbeitsbuch / hrsg. von Bärbel Biste ; Rüdiger Hohls. – Köln : Zentrum für Historische Sozialforschung, 2000. – (Historical Social Research, Supplement 12).
- Gersmann, Gudrun: Neue Medien und Geschichtsunterricht : Ein Zwischenbericht. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 50 (1999), S. 239-249.
- Gersmann, Gudrun: Der vielfältig vernetzte Historiker : Nachrichtendienste und Presseauswertungen im Internet. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 53 (2002), S. 749-751.
- Gersmann, Gudrun: Elektronisches Finderglück: Archive im Internet. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 53 (2002) [online unter: http://www.lehre.historicum.net/kolumne/kolumne_04_2002.html].
- Gersmann, Gudrun: Wege durch den Literaturdschungel : Rezensionen im Internet. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 54 (2003), S. 452-454.
- Gödert, Winfried u.a.: Evit@ : Evaluation elektronischer Informationsmittel. – Köln : Fachbereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 1999. – (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 23).
- Grosch, Waldemar: Geschichte im Internet : Tipps, Tricks und Adressen. – Schwalbach/Ts. : Wochenschau-Verlag, 2002.
- Hebler, Sebastian: Willkommen im Meer der Zeit : LeMO – Kritische Anmerkungen zu einem „virtuellen Museum“. [online unter: <http://www.vl-museen.de/aus-rez/hebler00-1.htm>].
- Helmberger, Peter: Historische Rezensionen im Internet : Entwicklung – Probleme – Chancen. – In: Historical Social Research. – 29 (2004), Nr. 1, S. 173-185.
- Hohls, Rüdiger: H-Soz-u-Kult: Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften. – In: Historical Social Research. – 29 (2004), Nr. 1, S. 212-232.
- Hohls, Rüdiger, Helmberger, Peter: H-Soz-u-Kult: Eine Bilanz nach drei Jahren. – In: Historical Social Research. – 24 (1999), Sonderheft 3, S. 7-35 [online unter: http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr1999_485.pdf].
- Horvath, Peter: Geschichte Online : Neue Möglichkeiten für die historische Fachinformation. Köln : Zentrum für Historische Sozialforschung, 1997. – (Historical Social Research, Supplement, 8).
- Horvath, Peter: Fachinformationspolitik ohne Geschichtswissenschaft oder Was ist eigentlich aus FIZ 14 geworden. – In: Nachrichten für Dokumentation. – 48 (1997), S. 159-166.
- Internet-Handbuch Geschichte / hrsg. von Stuart Jenks ; Stephanie Marra. – Köln, Weimar, Wien : Böhlau, 2001. – (UTB für Wissenschaft, 2255).
- Jarausch, Konrad A.: Vorwort. In: Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft : Probleme und Möglichkeiten / hrsg. von Konrad H. Jarausch. – Düsseldorf : Droste, 1976, S. 7 f.

- Jarausch, Konrad A.: Probleme und Möglichkeiten einer Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft. – In: Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft : Probleme und Möglichkeiten / hrsg. von Konrad H. Jarausch. – Düsseldorf : Droste, 1976, S. 11-25.
- Jenks, Stuart: Einleitung: Alter Wein in neuen Schläuchen? – In: Eine Welt – Eine Geschichte? : 43. Deutscher Historikertag in Aachen 26. bis 29. September 2000 : Berichtsband / hrsg. von Max Kerner. – München : Oldenbourg, 2001, S. 56-60 [online unter: <http://www.erlangerhistorikerseite.de/aachen.html>].
- Jenks, Stuart: Internet für Historiker : Eine praxisorientierte Einführung / Stuart Jenks ; Paul Tiedemann. – 2. überarb. u. erw. Aufl. – Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000.
- Jenks, Stuart: Das Netz und die Geschichtsforschung. – In: Hansische Geschichtsblätter. – 116 (1998), S. 163-184 [online unter: http://www.erlangerhistorikerseite.de/hgv/netz_hgbl_text.html].
- Jostmann, Christian: Was seit dem Krieg alles geschah : Neues auf dem Zeitschriftenmarkt: die „Zeithistorischen Forschungen“. – In: Süddeutsche Zeitung vom 26.1.2004.
- Klatt, Rüdiger u.a.: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulbildung : Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. – Dortmund 2001 [online unter: <http://www.stefi.de>].
- Köglmeier, Georg: Internet für Historiker. – In: EDV-Tage Theuern 1999 : Tagungsbericht [Red. Helmut Wolf]. – Kümmerbruck : Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern, 2000.
- Laak, Dirk van: [Rez.] Zeitgeschichte-online. [online unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/type=rezwww&id=48>].
- Lückerath, Carl August: Prolegomena zur Elektronischen Datenverarbeitung im Bereich der Geschichtswissenschaft. – In: Historische Zeitschrift. – 207 (1968), S. 265-296.
- Marra, Stephanie: Geschichte online – Bilanz und Perspektiven wissenschaftlichen Arbeitens im Internet. – In: EDV-Tage Theuern 1999 : Tagungsbericht [Red. Helmut Wolf]. – Kümmerbruck : Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern, 2000, S. 37-39.
- Marx, Thomas Christoph: „Virtuelle Nachweise“ – Zitieren aus dem Internet. – In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. – 52 (2001), S. 238-245. [online unter: <http://www.geschichte.uni-freiburg.de/histsem/forum/zitieren.html>].
- Müller, Matthias: Alte Geschichte online : Probleme und Perspektiven althistorischen Wissenstransfers im Internet. – St. Katharinen : Scripta Mercaturae, 2003. – (Computer und Antike, 6).
- Neue Medien in den Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften : Elektronisches Publizieren und Open Access : Stand und Perspektiven / hrsg. von Katja Mruck ; Gudrun Gersmann. – Köln : Zentrum für Historische Sozialforschung, 2004. – (Historical Social Research 29, 2004, Sonderheft)
- Nippel, Wilfried: Geschichtswissenschaft und Internet: Entwicklungen, Zwischenbilanz und Perspektiven. – In: Traditionen – Visionen : 44. Deutscher Historikertag in Halle an der Saale 10. bis 13. September 2002 : Berichtsband / hrsg. von Andreas Ranft ; Markus Meumann. – München : Oldenbourg, 2003, S. 19-22.
- Ohler, Norbert: Quantitative Methoden für Historiker : Eine Einführung : Mit einer Einführung in die EDV von Hermann Schäfer. – München : C.H. Beck, 1980.
- Schröder, Thomas A.: Historisch relevante Ressourcen im Internet und World Wide Web. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 44 (1996), S. 465-477.